

# Vermischtes.

## Der Prozeß Karl Mays.

♣ In weitem Kreise dürfte der Prozeß des bekannten in Dresden lebenden Schriftstellers Karl May gegen den Redakteur Lebus in Berlin wegen Beleidigung Aufsehen erregen, über den kurz berichtet worden ist. Der Prozeß spielte am 12. April vor dem Schöffengericht in Charlottenburg und endigte mit der Freisprechung des Beklagten, dem die Wahrung berechtigter Interessen zuerkannt wurde. Der Beklagte hatte behauptet, May sei ein mehrfach, u. a. mit Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher und habe die in seinen Büchern geschilderten Reisen niemals gemacht, ja, nie die deutsche Landesgrenze überschritten. Diese Behauptungen hingen wiederum mit einer brieflichen Äußerung an eine Dame zusammen, daß May ein geborener Verbrecher sei. May gab in der Verhandlung zu, daß er gerichtliche Strafen erlitten

habe, aber nicht wegen der ihm vom Beklagten vorgeworfenen Handlungen. Nähere Auskunft verweigerte er. Ebenso sprach er sich nicht näher über den Vorwurf aus, daß er niemals Reisen im Ausland gemacht habe und seine Erzählungen also erfunden seien. Wenn das Schöffengericht zur Freisprechung gelangte, so hat es damit sich auf die Seite des Beklagten gestellt und anerkannt, daß dessen Behauptungen der Hauptsache nach auf Wahrheit beruhten. Die eigentliche Literatur und literarische Kritik hat sich ja früher nie mit Karl May ernstlich befaßt. Er kam zunächst durch die bekannte katholische Verlagssfirma Franz Pustet in Regensburg als Mitarbeiter an deren Deutschen Hauschatz und machte sich im weitem Verlaufe gerade in katholischen Kreisen beliebt und berühmt. In der hohen katholischen Aristokratie und bei der katholischen Geistlichkeit hatte er ebenso begeisterte Anhänger, wie unter der Jugend, letztere namentlich verschiang seine Reiseabenteuer, in denen er unter dem Namen Old-Shatterhand den Helden der größten Wagnisse und fürchterlichsten Gefahren spielte. Allmählich kamen besonnenere Männer zu einem Mißtrauen gegen diesen so gefeierten Vertreter katholischer Literatur, und hauptsächlich war es der frühere Chef-

redakteur der Rheinischen Volkszeitung, Dr. Cardauns, der gegen ihn vorging. Später ist dies auch der bekannte Benediktinerpater Ansgar Hüllmann. Bei dieser Polemik kam nun zunächst ein Material zutage, aus dem hervorging, daß Karl May als Schriftsteller zwei sehr verschiedene Gesichter hatte: auf dem einen war er der fromme, gottgläubige stillige Mann, auf dem andern der faunisch lächelnde Vertreter einer entschieden pornographischen Kolportageliteratur, die er natürlich für einen andern Verlag als den katholischen fabrizierte. Er wohnte sich sehr geschickt, und es gab Anhänger, die leidenschaftlich Partei für den nach ihrer Meinung zu Unrecht verfolgten Mann nahmen. Aber andererseits gab man die Nachforschungen nicht auf, und so kam es zu jenen Behauptungen über seine Vergangenheit, die der Gegenstand der erwähnten Beleidigungsklage wurden, der nach Lage der Umstände May ja nicht mehr ausweichen konnte. Originell und beklügend ist dabei die Art, wie May seine Anhängerschaft, die sich ja häufig brieflich an ihn wandte, dämpfte, indem er z. B. eines Tages ankündigte, er habe wieder eine große Reise vor und könne daher einlaufende Briefe nicht rasch beantworten. Ein andermal sandte er eine Postkarte, daß er eben völlig erschöpft wieder in Dresden angekommen sei, das er in Wirklichkeit gar nicht verlassen hatte, und dergleichen mehr. Hätte May nicht allerlei anderes auf dem Kerbholz — wie seine pornographische Tätigkeit, seine mit zugestandenem Vorstrafen zusammenhängende Vergangenheit —, so wäre unserer Ansicht nach ihm gar nicht der Vorwurf der Hochtölperei zu machen, auch wenn seine abenteuerlichen Reisen nur Fiktion waren. Unseres Erachtens hat ohne Zweifel ein Schriftsteller das Recht, unterstützt durch die Lektüre umfangreicher Reiseliteratur, nur mit seiner Phantasie Wanderungen über die ganze Erde anzustellen, Abenteuer zu erträumen und ein Lesepublikum damit zu unterhalten, denn solche Bücher wie die Karl Mays kommen ja eben nur als eine Art von Romanen, also von Phantasie-Erzeugnissen, in Betracht zum Unterschied von wissenschaftlichen Entdeckungsreisen, bei denen es von erheblicher Bedeutung ist, daß der Verfasser diese oder jene Beobachtung selbst gemacht habe. Daß er, der Protestant war, sich den Anschein gab, Katholik zu sein und infolgedessen hauptsächlich in katholischen Kreisen sich seinen Gewinn holte, ist auch kein großes Verbrechen, sondern ein schlauer Kniff, der einen komischen Reiz hat. Das Wichtigste ist uns, daß auch bei katholischen Erwachsenen und zwar gebildeten Erwachsenen die Geschichten Mays Bewunderung erregen und als wirkliche Literatur betrachtet werden konnten. Das ist bezeichnend für den geistigen Tiefstand dieser Kreise, und an dieser Wahrnehmung ändert der Umstand nicht viel, daß schließlich allerdings stärkere Intelligenzen wie Cardauns und Hüllmann reinigend eingriffen. Den liberalen Kreisen und den dort herrschenden Geschmacksrichtungen mag man auch allerlei Vorwürfe machen können, aber ihnen ist es noch nicht eingefallen, Erzeugnisse von der Art der Mayschen Romane unter dem Gesichtspunkt ernster Literatur zu beurteilen.